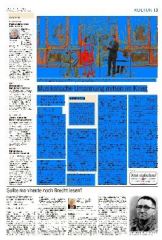
Datum: 10.02.2023

SÜDKURIER
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ausgabe Konstanz

Südkurier
78467 Konstanz
0049- 75 31/ 999-0
https://www.suedkurier.de/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'687
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 75'753 mm²

Auftrag: 1034417
Themen-Nr.: 375.016

Referenz: 87137825
Ausschnitt Seite: 1/2

Von links: Taras Stoliar, Ivanna Plish, Roman Melish und Andriy Vasin. Der Soldat kommt direkt von der Front und ging nach dem Konzert auch wieder dorthin – deshalb spielt er in Militärkluft. Auch das Instrument Bandura, das er spielt, ist wichtig für die ukrainische Identität. BILD: MARYANA ROGOVSKA

Musikalische Umarmung mitten im Krieg

- In der Ukraine gibt ein Sänger Menschen Halt
- Und ein Soldat spielt dazu die Bandura

VON GEORG RUDIGER
kultur@suedkurier.de

Die sanften Akkorde verbreiten Geborgenheit. Die helle, knabenhafte Stimme von Roman Melish berührt in ihrer Zerbrechlichkeit. „Du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden“, singt der ukrainische Countertenor innig. „Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden, hast mich in eine bessre Welt entrückt!“

Für diesen besonderen Liederabend am 25. November 2022 mit dem von Franz Schuberts Lied inspirierten Titel „Solospivy yednannia. An die Musik“ in der goldglänzenden St.-Andreas-Kirche in Kiew stehen Dieselgeneratoren bereit, damit bei Stromausfall das von Andriy Vasin gespielte E-Piano nicht stumm bleibt. Batteriegetriebene Lampen sind ebenfalls besorgt. Nur bei Bombenalarm müsste man abbrechen. Aber es bleibt ruhig. Die zum Konzert eingeladenen Kriegsflüchtlinge können sich für eine Stunde in eine bessere Welt träumen. Ein Stück Normalität im Chaos, ein wenig Balsam für die Seele.

Ukrainisches Nationalinstrument

Bis vor wenigen Tagen hat Taras Stoliar noch an der Ostfront im Donbass gekämpft. Nun sitzt der Soldat, der eigentlich als professioneller Musiker im Naoni-Orchestra, dem nationalen Orchester für Volksinstrumente, spielt, im Kampfanzug neben dem Sänger und spielt die Bandura, das ukrainische Nationalinstrument. Auch diese aus dem sechsten Jahrhundert stammende Laute klingt mit ihren zarten, silbrigen Tö-

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

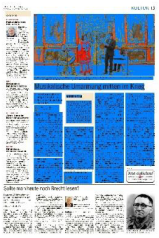
Datum: 10.02.2023

SÜDKURIER
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ausgabe Konstanz

Südkurier
78467 Konstanz
0049- 75 31/ 999-0
https://www.suedkurier.de/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'687
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 75'753 mm²

Auftrag: 1034417
Themen-Nr.: 375.016

Referenz: 87137825
Ausschnitt Seite: 2/2

nen beruhigend. In Sowjetzeiten wurde die Bandura als Ausdrucksmittel des ukrainischen Nationalbewusstseins erbittert bekämpft. Dmitri Schostakowitsch berichtet in seinen posthum veröffentlichten Memoiren von einer Massenexekution an Banduraspielern in den 30er-Jahren.

Deutsche und ukrainische Lieder hat der Sänger für diesen Liederabend zusammengestellt, den man zuvor auch in zwei Konzerten im ehemals russisch besetzten Irpin in einer Bibliothek veranstaltete. „Das Publikum war sehr berührt. Ich habe viele Tränen gesehen. Die Zuhörerinnen und Zuhörer haben für die Dauer des Konzertes vergessen, dass sie Flüchtlinge sind", erzählt er.

Dass mitten im Krieg diese deutsch-ukrainischen Liederabende in der Ukraine stattfinden, ist Silke Gäng zu verdanken. Die Mezzosopranistin und künstlerische Leiterin des Festivals „Lied Basel" hat mit Roman Melish zusammen in Basel studiert. Auch in den letzten Jahren, als er wieder in Kiew wohnte, kam der Sänger zu Konzerten in die Schweiz. Als Russland die Ukraine angriff und sie auf Melishs Instagram-Profil furchtbare Bilder aus dem Krieg sah, war sie tief bewegt und nahm zu ihm Kontakt auf. „Es gab damals bei uns viele Solidaritätskonzerte. Ich wollte den Menschen vor Ort mit Musik helfen. Aber wird Musik überhaupt gebraucht, wenn man ums Überleben kämpft?"

Beim Festival „Lied Basel" stellt sie mit ihren Mitstreitern das Kunstlied in einen größeren gesellschaftlichen Kontext und geht der Frage nach, was Musik bewirken kann. Der Krieg sei sozusagen der Realitäts-Check gewesen. Sie sammelte in Basel Spenden für das ambitionierte Vorhaben in der Ukraine, feilte mit Melish am Programm und sprach mit ihm die deutschen Texte ein, damit er die korrekte Aussprache üben konnte. Dass es mit Mykola Lyssenko sogar einen ukrainischen Komponisten gab, der im 19. Jahrhundert in Leipzig bei Carl Reinecke studierte und die deutsche Kunstliedtradition in der Ukraine einführte, erfuhr sie erst durch Melishs Recherchen.

Für ihn selbst war das Kunstlied Neuland. Der Countertenor ist auf Alte Musik spezialisiert. Deshalb kam er 2013 nach Basel zum Studium an die Schola Cantorum Basiliensis. Und deshalb kehrte er 2019 wieder in die Ukraine zurück, um dort die historische Aufführungspraxis bekannter zu machen. Dass er dort nicht selbst zur Waffe greifen musste, hat er einzig seinem Gesang zu verdanken.

Den Kriegsausbruch am 24. Februar 2022 erlebte Melish im Haus seiner Eltern auf dem Land in der Westukraine. „Ich war total gelähmt und hatte eine unglaubliche Angst." Überall herrschte Panik. Die Autos stauten sich. Die Supermärkte wurden leergekauft. „Mein Bruder und ich haben unsere Dokumente gerichtet und einen Koffer gepackt für den Fall, dass wir fliehen müssen." Erst am 6. April kehrt er im abgedunkelten Zug für ein Konzert an Mariä Verkündigung nach Kiew zurück. Und erlebt eine Stadt im Ausnahmezustand – mit Checkpoints, nächtlicher Ausgangssperre und Menschen, die in der U-Bahn leben, weil ihr Haus zerbombt wurde.

Die Menschen wollen etwas fühlen

Am Anfang habe er sich als Musiker völlig nutzlos im Krieg gefühlt, aber das habe sich geändert. „Die Menschen brauchen hier Musik, weil sie etwas fühlen möchten. Sie ist wichtig für den inneren Halt." Der Krieg hat ihn verändert. Er ist direkter und weniger kompromissbereit als vorher. Jeder Tag kann sein letzter sein. Dieses Bewusstsein macht ihn aber auch empfänglicher für das Schicksal anderer.

Als sich Silke Gäng bei ihm meldete, war er tief berührt – „wie eine Umarmung in diesem furchtbaren Krieg." Die Unterstützung aus Basel bedeutet ihm viel. „Sie hilft mir, damit ich anderen helfen kann. Unser Liederabend-Projekt hat mir Kraft und Energie zurückgebracht." Inzwischen gibt Melish wieder regelmäßig Konzerte in Kiew mit Alter Musik. Für den nächsten Liederabend könnte er sich einen Auftritt vor Soldaten vorstellen. Oder ein Konzert in Butscha, das durch das russische Massaker traurige Berühmtheit erlangt hat.

Das lesen Sie zusätzlich online

Was deutsche Bücher aus der Ukraine über den Konflikt aussagen:
www.sk.de/11096162

Auftritt in Basel

Roman Melish kommt mit seinen ukrainischen Kolleginnen und Kollegen (Sopran: Ivanna Plish) am 21. April nach Basel, um im Rahmen von „LIEDBasel" (19.-23.4.2023) einen Liederabend zu geben und sich bei den Spendern zu bedanken. Auch Taras Stoliar soll dabei sein, wenn der Soldat wieder eine Sondererlaubnis bekommt. „Gefährlich leben" heißt das Motto des Festivals, das lange vor Kriegsbeginn beschlossen wurde. Die Aktualität erschüttert. (rud)

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch